

Unter großem Andrang des Publikums nahm am 29. Juni 1908 der Mordprozeß gegen die Bürgermeisterstochter Grete Beier seinen Anfang. Schon von früh 6 Uhr ab belagerte eine dichte Menschenmenge das Gerichtsgebäude. Kurz nach 9 Uhr betrat der Gerichtshof den überfüllten Verhandlungssaal. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Rudert, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Mannl, während der jugendlichen Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Knoll als Verteidiger zur Seite steht. Die Anklage lautet auf Mord und schwere Urkundenfälschung. Während zuerst angenommen wurde, daß der Verlobte Grete Beiers, Oberingenieur Preßler, Selbstmord begangen hatte, wurde durch vom Untersuchungsrichter aufgefangene Kassiber der Grete Beier an ihre Mutter und ihren Geliebten Merker der Verdacht erweckt, daß Preßler eines unnatürlichen Todes gestorben sein könnte. Die Untersuchung brachte so schwer belastendes Material zutage, daß Grete Beier vor dem Untersuchungsrichter das Geständnis ablegte, daß sie ihren Bräutigam ermordet habe. Grete Beier hatte am 14. Mai v. J. Preßler in seiner Chemnitzer Wohnung aufgesucht, ihm in einem unbewachten Augenblick Cyankalium Getränk getan und dann, als er nahe daran war, der Wirkung des Giftes zu erliegen, ihm aus einem Revolver zwei Schüsse in den Kopf gejagt. Vorher hatte sie alles sorgfältig vorbereitet, um den Glauben zu erwecken, Preßler habe Selbstmord begangen.

Zu diesem Zwecke ließ sich die Beier fingierte Briefe aus Mailand zugehen, die angeblich von einer jungen Italienerin, die sich als die Frau Preßlers bezeichnete, herrühren sollten. Nach diesen Briefen sollte Preßler während eines Aufenthaltes in Italien die Schwester der Brieffschreiberin verführt und dann verlassen und die Unglückliche dadurch in den Tod getrieben haben. Um die Schwester zu rächen, habe dann die Brieffschreiberin Preßler an sich gefesselt, der sie auch geheiratet, aber nie besessen habe, da sie ihn schon am Trauungstage wieder verließ.

Diese Briefe hatte die Beier natürlich selbst geschrieben, ebenso wie das Testament Preßlers, in dem sie als Universalerin eingesetzt war. Um die Entdeckung der Fälschung zu verhindern, schrieb sie alle Briefe, die sie von Preßler erhalten,